

Zeitschriftenartikel

Begutachtet

Begutachtet:Prof. Christine Gläser HAW Hamburg
Deutschland**Erhalten:** 1. Juni 2023**Akzeptiert:** 8. Juni 2023**Publiziert:** 29. Juni 2023**Copyright:**

© Saskia Schrader.

*Dieses Werk steht unter der Lizenz
Creative Commons Namens-
nennung 4.0 International (CC BY 4.0).***Empfohlene Zitierung:**

SCHRADER, Saskia, 2023: Bedeutung und Potenziale studentischer Partizipation. Kontextualisierung und erste Ergebnisse einer durch das Projekt KOMWEID durchgeführten Befragung Studierender der HAW Hamburg. In: *API Magazin* 4(2) [Online] Verfügbar unter: [DOI 10.15460/apimagazin.2023.4.2.155](https://doi.org/10.15460/apimagazin.2023.4.2.155)

Bedeutung und Potenziale studentischer Partizipation

Kontextualisierung und erste Ergebnisse einer durch das Projekt KOMWEID durchgeführten Befragung Studierender der HAW Hamburg

Saskia Schrader^{1*} ¹ Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg, Deutschland
Wissenschaftliche Hilfskraft im Projekt KOMWEID* Korrespondenz: redaktion-api@haw-hamburg.de

Zusammenfassung

Durch Partizipation erhalten Studierende die Möglichkeit Studium und Lehre mitzugestalten und Mitverantwortung für ihr Studium und die Lehre zu übernehmen. Anders als in der Hochschulpolitik sowie der studentischen Selbstverwaltung scheint die studentische Partizipation in Bezug auf Studium und Lehre bisher weniger verbreitet. Dieser Artikel thematisiert zunächst auf theoretischer Basis Bedeutung und Potenziale von studentischer Partizipation in Studium und Lehre sowohl für Hochschulen als auch für Studierende. Anschließend wird auf die vom Projekt KOMWEID an der HAW Hamburg durchgeführte Befragung der Studierenden zum Thema studentische Partizipation eingegangen. Es werden erste Ergebnisse, sowie Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen zu den Fragen „Wollen Studierende partizipieren und wenn ja, wissen sie wo dies möglich ist?“ und „Welche Hindernisse halten Studierende von einer Beteiligung ab und wie können diese möglicherweise aus dem Weg geräumt werden?“, thematisiert.

Schlagerwörter: Studentische Partizipation, Studentische Beteiligung, Studium und Lehre, KOMWEID, HAW Hamburg

Significance and potentials of student participation

Contextualisation and initial evaluation of a survey of students at HAW Hamburg conducted by the KOMWEID project

Abstract

Participation gives students the opportunity to help shape their studies and teaching and to take responsibility for the teaching they receive. However, unlike in higher education policy and student self-administration, student participation in relation to studying and teaching has been less widespread to date. First, this article addresses the significance and potential of student participation in studying and teaching, for both higher education institutions and students on a theoretical basis. It then looks at the survey conducted by the KOMWEID project at HAW Hamburg among students on the topic of student participation. Initial results as well as conclusions and recommendations for action on the questions “Do students want to participate and if so, do they know where this is possible?” and “What obstacles prevent students from participating and how can these possibly be removed?” will be addressed.

Keywords: Student Participation, Student Involvement, Study and Teaching, KOMWEID, HAW Hamburg

1 Einleitung

Mit dem Projekt KOMWEID¹ – Kompetenzen weiterentwickeln im digitalen Wandel – will die HAW Hamburg einen Beitrag zur digitalen Transformation des Lehrens, Lernens und Prüfens leisten. Im Mittelpunkt steht die zukunftsorientierte Entwicklung der Kompetenzen von Studierenden, Lehrenden sowie weiterer Akteur*innen an der Hochschule. Die Absolvent*innen der HAW Hamburg sollen in einer pluralen und digitalisierten Gesellschaft als professionelle Gestalter*innen handlungsfähig sein. Alle Handlungsfelder des Projektes fokussieren diese Kompetenzentwicklung und setzen dabei auf drei Ebenen an: Lehrende entwickeln ihre Lehr- und Prüfungspraxis weiter, Departments ihre Studiengänge und die HAW Hamburg als Bildungsorganisation und lernende Organisation bauen insgesamt ihre Handlungspraktiken, Strukturen und Prozesse im Bereich des digital unterstützten Lehrens, Lernens und Prüfens aus.

Im KOMWEID-Projektantrag wurde formuliert, dass die Wirkung des Projektes u.a. daran abgelesen werden kann, dass Studierende kontinuierlich in den verschiedenen Handlungsfeldern des Projektvorhabens beteiligt werden. Zudem war die Idee, dass Studierende das Projekt durch studentische Vorhaben sowie als studentische Berater*innen im Support unterstützen (vgl. [KOMWEID 2021](#), S. 7). Im Handlungsfeld Curriculumentwicklung ist explizit benannt, dass die Prozesse im Rahmen von KOMWEID partizipative Entwicklungsprozesse sind, d.h. hier sind Studierende im gesamten Prozess beteiligt. Weitere Maßnahmen oder Teilprojekte zu studentischer Partizipation wurden nicht formuliert, sondern sollten sich im Projektverlauf entwickeln. Studierende sind in verschiedenen Teilprojekten als studentische und wissenschaftliche Hilfskräfte beschäftigt und gleichzeitig eine Gruppe, die zur studentischen Sichtweise auf KOMWEID-Themen einbezogen wird.

Im Projektverlauf stellte sich heraus, dass der Anspruch Studierende zu beteiligen nicht so einfach einzulösen war. Die Frage war: Wie finden wir Studierende? Was würde sie interessieren? Haben sie überhaupt Zeit, sich zu engagieren? Wissen Studierende wo und wie sie sich engagieren können? Für die HAW Hamburg fehlte uns die empirische Basis. Insgesamt stellen Raffaele und Rediger ([2021](#), S. 7) fest, dass fehlende oder geringe Mitwirkungsaktivitäten von Studierenden für Hochschulen ein akutes Problem darstellen und die „*Forschungsliteratur vergleichsweise übersichtlich ist*“ ([ebd.](#)).

Wir beschlossen eine eigene hochschulweite Befragung unter Studierenden der HAW Hamburg durchzuführen, die uns Aufschlüsse geben sollte. Erste Ergebnisse dieser Umfrage werden in diesem Beitrag vorgestellt. Hierbei wird vor allem auf die bisher ausgewerteten quantitativen Ergebnisse eingegangen, welche sich mit den

1 Das Drittmittelprojekt KOMWEID wird mit 2,9 Millionen Euro durch die Stiftung Innovation in der Hochschullehre bis 31.7.2024 gefördert.

Fragen beschäftigten, ob und wie Studierende am Hochschulgeschehen partizipieren wollen, welche Hindernisse einer Beteiligung möglicherweise im Weg stehen und wie diese aus dem Weg geräumt werden könnten. Zunächst wird aber theoretisch auf die studentische Partizipation im Allgemeinen eingegangen, wobei der Fokus insbesondere auf die Relevanz und die Potenziale dieser gelegt wird. Anschließend wird ein Blick auf das bestehende studentische Engagement an der HAW Hamburg geworfen, bevor auf die Arbeit von KOMWEID und die durchgeführte Befragung zu diesem Thema ausgewertet wird. Abschließend werden erste mögliche Schlüsse aus den Umfrageergebnissen sowie ein Resümee für die studentische Partizipation an der HAW Hamburg gezogen.

2 Studentische Partizipation

Die studentische Partizipation an Hochschulen ist ein zentrales Thema, da sie dazu beitragen kann, dass die Interessen und Bedürfnisse der Studierenden im Hochschulalltag besser berücksichtigt werden. Die Beteiligung der Studierenden an der Gestaltung und Entwicklung ihrer Hochschule kann aber vor allem auch dazu beitragen, dass die Qualität der Lehre und Forschung verbessert wird. *„Hochschulen haben (sollten) jedoch ein grundlegendes Interesse an studentischer Partizipation (haben) und sei es nur aus Legitimationsgründen im Rahmen von Akkreditierungsprozessen“* ([Raffaele/Rediger 2021](#), S. 5). Außerdem können Studierende Verantwortung und Engagement für ihre eigene Bildung und ihre akademische Karriere übernehmen ([Mayrberger 2018](#), S. 40).

Des Weiteren trägt studentische Partizipation dazu bei, dass die Hochschulen demokratischer und partizipativer werden und dass die Studierenden eine stärkere Stimme in den Entscheidungen haben, die sie betreffen. Dies kann den Hochschulen nützen, sich stärker an den Bedürfnissen der Studierenden zu orientieren und ihnen ein besseres Studierenerlebnis zu bieten ([Raffaele/Rediger 2021](#), S. 12). Die Studierenden machen den Großteil der Hochschulmitglieder aus und prägen das Hochschulleben damit stark. Durch die Förderung studentischer Partizipation sollen sie dazu animiert und darin bestärkt werden, Einfluss auf ihr Studium zu nehmen und eigene Ideen zum Thema Studium und Lehre einzubringen.

2.1 Zum Begriff der Partizipation

Begrifflich meint die Partizipation eine *„Teilhabe und Teilnahme von (einfachen) Mitgliedern einer Gruppe, einer Organisation usw. an deren Zielbestimmung und Zielverwirklichung“* ([Fuchs-Heinritz 1994](#), S. 489). Es wird versucht einen Konsens aus unterschiedlichen Ansichten und Interessen verschiedener beteiligter und betroffener Menschen(-gruppen) zu bilden ([Ditzel/Bergt 2013](#), S. 177) und somit Entscheidungen und Konzepte demokratisch zu legitimieren ([Raffaele/Rediger 2021](#), S. 8).²

² Eine ausführlichere und aktuelle Begriffsbestimmung findet sich bei Raffaele und Rediger ([2021](#)).

Zum „partizipative[n] Lernen im formalen Bildungskontext“ entwickelte Mayrberger (2013, S. 169) ein sogenanntes Stufenmodell. Dieses reicht von einer „Nicht-Partizipation“, d.h. ein gänzlich fremdbestimmtes Lernen, bis hin zur über Partizipation hinausgehenden – „(volle[n]) Autonomie“, d.h. die Lernenden verwalten und organisieren ihren Lernprozess in völliger Gestaltungs- und Entscheidungsfreiheit, wobei die Lehrenden nicht einschreiten, sondern lediglich über die stattfindenden Lernprozesse von den Lernenden informiert werden. Als nächste Stufe über der Nicht-Partizipation findet sich eine Zwischenstufe unterhalb der Partizipation die sogenannte „Pseudo- oder Schein-Beteiligung“. In verschiedenen Unterstufen dieser Ebene haben Lernende „nur scheinbar eine Stimme“, können sich ab und zu beteiligen und ihre Interessen einbringen oder werden sowohl über Lerninhalte als auch Methoden und Lernziele gut informiert. Auf der Stufe der tatsächlichen Partizipation und deren Unterstufen können Lernende Lernszenarien aktiv mitgestalten, indem sie eigene Ideen und Vorstellungen einbringen, Entscheidungen demokratisch gemeinsam mit Lehrenden und Lernenden getroffen werden und die Lehrenden Mitverantwortung übernehmen bis hin zu einem selbstbestimmten Lernprozess der von den Lernenden stark geprägt und von den Lehrenden lediglich unterstützt wird (Mayrberger 2013, S. 169).

Dazu wie Partizipation bei Lernenden gesteigert werden könnte entwickelten Ditzel und Bergt (2013, S. 183 ff.) ein Modell bestehend aus vier Kategorien der Partizipation: In der untersten Kategorie findet gar keine Partizipation statt, weshalb eine Methode der Förderung der Partizipation hier zunächst wäre Studierende bspw. in der Orientierungsphase zu Studienbeginn auf Partizipationsmöglichkeiten aufmerksam zu machen.

Studierende, die passiv partizipieren sind durchaus bereit bei u.a. Evaluationen zu Lehrveranstaltungen o.Ä. teilzunehmen. Gesteigert werden könnte diese Bereitschaft insbesondere durch das „Transparentmachen“ von Ergebnissen sowie der daran anschließend umgesetzten Maßnahmen (ebd., S. 185). Zur Kategorie der sogenannten Ad-hoc-Partizipation lassen sich Studierende zählen, die zwar grundsätzlich weniger engagiert sind, sich aber bei akuten Themen, bei denen für sie ein direkter Nutzen erkennbar ist, durchaus zur Partizipation bewegen lassen. Gefördert werden kann dies durch das „Sichtbarmachen“ von Möglichkeiten zur Partizipation aber auch durch das Transparentmachen von Resultaten vergangener partizipativer Projekte, da vergangene Erfolge motivierend wirken können. Unter einer aktiven Partizipation ist laut (ebd.) das „Fördern und Vernetzen der Strukturen studentischer Partizipation“ zusammenzufassen. Da dies eine intensivere und fordernde Form der Beteiligung ist, kann dies vor allem durch die Bereitstellung von erforderlichem oder zumindest hilfreichem Hintergrundwissen sowie „Kontextwissen zu Strukturen, Prozessen, Ansprechpartnern“ im jeweiligen Beteiligungsfeld unterstützt werden (ebd.).

2.2 Potenziale studentischer Partizipation für Studierende und Hochschulen

Durch ihre alltägliche Teilnahme am Hochschulalltag nehmen Studierende Probleme, Belastungen, Konflikte und Verbesserungsmöglichkeiten direkt wahr und sammeln mehr oder weniger bewusst „*fortwährend organisationsrelevantes Wissen*“ aus einer einzigartigen Perspektive ([Raffaele/Rediger 2021](#), S. 5). Hochschulen können davon profitieren dieses Wissen für ihre Organisationsentwicklung zu nutzen sowie Studierende an wichtigen Entscheidungen zu beteiligen. Sie sind sozusagen „*lebendige Monitoring-Akteure*“ ([ebd.](#)).

Um Studierende zu ermutigen, sich in der Gestaltung von Studium und Lehre einzubringen, kann es hilfreich sein, Hindernisse wie zeitliche Beschränkungen, Unkenntnis über Beteiligungsmöglichkeiten oder Unsicherheiten über die ausreichende Qualifikation zur Beteiligung abzubauen ([Raffaele/Rediger 2021](#), S. 5). Da Hindernisse und Erfolgserlebnisse sich wechselseitig beeinflussen, ergibt es Sinn gleichzeitig Barrieren ab- und Erfolgsfaktoren aufzubauen ([ebd.](#), S. 6). Grundsätzlich ist es hierfür hilfreich langfristige Anreize zu setzen und das Verantwortungsgefühl der Studierenden zu stärken ([Raffaele/Rediger 2021](#), S. 6). Das Aufgreifen übergeordneter hochschulpolitischer Themen und die Partizipation an deren Veränderung erfordert ein hohes Maß an Ausdauer, da Erfolge, wenn überhaupt, erst spät eintreten und die behandelten Themen aufgrund ihrer Komplexität längere intensive Auseinandersetzungsprozesse verlangen ([Ditzel/Bergt 2013](#), S. 180). Doch die Wahrscheinlichkeit, dass Studierende sich beteiligen, steigt, je näher die Partizipationsangebote an der Studienrealität ansetzen und sofern sich Studierende dort beteiligen können, wo sie etwas verändern möchten ([ebd.](#), S. 179). Zusätzlich sind Studierende, die sich mit ihrer Hochschule identifizieren, eher bereit sich selbst in die Gestaltung dieser einzubringen ([Neiske et al. 2021](#), S. 120).

Die Partizipationsbereitschaft Studierender hängt von weiteren Einflussfaktoren ab: einerseits von persönlichen Wertehaltungen und soziodemographischen Merkmalen, andererseits aber auch von der organisatorischen Gestaltung bestehender Partizipationsmöglichkeiten und Rahmenbedingungen an der Hochschule ([Raffaele/Rediger 2021](#), S. 5). Um die Heterogenität der Studierendenschaft zu berücksichtigen, sollten deshalb verschiedene Partizipationsangebote für unterschiedliche Gruppen geschaffen werden ([ebd.](#), S. 6). Wichtig für eine langanhaltende Partizipation ist auch das richtige Maß zwischen Freiwilligkeit und Verbindlichkeit sowie Kontinuität der Studierenden. Diese kann z. B. durch eine Kooperation mit engagierten Lehrenden geschaffen werden, die beispielsweise Projekte, Ausschüsse etc. zu bestimmten Themen betreuen ([Wolf/Lippert 2005](#), S. 155f.).

Insbesondere die digitale studentische Beteiligung bringt eine Partizipationsvielfalt mit sich, da sie niedrighschwellig ist und viele Studierende aus der heterogenen Zielgruppe erreicht werden können, die so die Möglichkeit zur Mitgestaltung erhalten ([Mayrberger 2018](#), S. 41f.).

Studentische Partizipation schafft für Lehrende insofern einen Mehrwert, als dass diese Einblicke in „Lehr- und Forschungsinteressen“ der Studierenden sowie „eine komplexe Rückmeldung auf den Ertrag bestehender Lehr- und Unterstützungsangebote“ erhalten ([Füchtenhans et al. 2018](#), S. 355). Des Weiteren bekommen Lehrende und die Hochschulen einen direkten Einblick in studentische Bedürfnisse und Erfahrungen aber auch Probleme und deren mögliche Lösungen ([ebd.](#)). Studierende profitieren von der eigenen Partizipation, da sie die Möglichkeit bekommen an „*organisationalen Entscheidungsprozessen*“ bspw. durch Evaluationen, Akkreditierungen oder die Mitwirkung in Hochschulgremien teilzunehmen ([Raffaele/Rediger 2021](#), S. 9). Daneben können sie insbesondere durch die Mitgestaltung der Lehre „*neue Rollen innerhalb ihrer Wissensgemeinschaft erproben*“ und somit ihre studentische Expertise auf eine neue Art und Weise einbringen ([Füchtenhans et al. 2018](#), S. 355). Wichtig für nahezu alle Partizipationsformen ist eine wohlwollende Zusammenarbeit zwischen allen Akteur*innen, wozu neben Studierenden und Lehrenden auch wissenschaftliches Personal sowie die Hochschulverwaltung gehören ([Wolf/Lippert 2005](#), S. 148).

3 Beispiele studentischer Partizipation an deutschen Hochschulen und an der HAW Hamburg

Die Mitwirkung an der Selbstverwaltung der Hochschule von Studierenden ist bereits in § 37 des Hochschulrahmengesetzes verankert. Studierende haben das Recht stimmberechtigt als Vertreter*innen der Studierendenschaft in Gremien an Entscheidungsprozessen der Hochschule zu partizipieren. Zusätzlich sieht § 41 des Hochschulrahmengesetzes die mögliche Bildung einer Studierendenschaft vor, welche dazu dient, dass studentische Belange in hochschulpolitischer, sozialer und kultureller Hinsicht an der Hochschule wahrgenommen und vertreten werden. Doch auch über diese hochschulpolitischen Möglichkeiten hinaus, können und sollten Studierende daran beteiligt werden Studium und die Lehre mitzugestalten. Neben der gesetzlich abgesicherten Beteiligung an institutionellen Entscheidungsprozessen in hochschulpolitischen Gremien geht es auch um die Mitgestaltung einer qualitativen und effektiven Lehre im Studium ([Mayrberger 2018](#), S. 40).

3.1 Praxisbeispiele deutscher Hochschulen

Studentische Partizipation kann sowohl was die Themen als auch die Formate betrifft vielfältig sein. Aus diesem Grund werden hier einige Beispiele aufgegriffen, die sich auf den Bereich abseits der gesetzlich definierten Beteiligungsmöglichkeiten beziehen. Sie sind zum einen innovativ und zum anderen vielfältig, wodurch sie möglicherweise Inspiration für andere Hochschulen und Studierende liefern.

In Deutschland gibt es viele Hochschulen, die sich aktiv für die studentische Partizipation einsetzen und verschiedene Initiativen und Maßnahmen ergreifen, um sicherzustellen, dass die Studierenden in Entscheidungsprozesse einbezogen werden,

die ihre Bildung betreffen.

An der Bauhaus-Universität in Weimar können Studierende im Rahmen eines interdisziplinären Programmes selbst Studienmodule konzipieren, organisieren und umsetzen und sich somit nicht nur als Lehrende ausprobieren, sondern auch Fächergrenzen überschreiten. Die sogenannten Bauhaus.Module dienen Studierenden und Lehrenden unterschiedlicher Disziplinen inter- und transdisziplinär Fragen gesellschaftlicher Verantwortung in Form von bspw. Workshops, Seminaren, Fachmodulen oder Plena in Eigenverantwortung gemeinsam zu bearbeiten ([Bauhaus-Universität Weimar o.D.](#)).

Zur studentischen Partizipation – speziell zum Thema Digitalisierung – führte die SRH Hochschule Heidelberg im Jahr 2021 die sogenannten Student Digital Transformation Agents ein. Zwei studentische Hilfskräfte wurden hierzu als Senatsbeauftragte für Digitalisierung legitimiert und übernahmen das Ressort Digitalisierung der Studierendenversammlung. Als Impulsgeber für die Qualitätssicherung führen sie Studierendenbefragungen, Zukunftswerkstätten und Workshops durch, nehmen an für sie relevanten Gremiensitzungen teil und wirken bei der Konzeptentwicklung zur Digitalisierung von Studium und Lehre mit. Die Student Digital Transformation Agents nehmen damit auch eine Vermittlungsrolle ein, indem sie einerseits die studentische Perspektive in die digitale Hochschulentwicklung hereintragen und andererseits bei den Studierenden z. B. mittels Workshopangeboten das Interesse für die Digitalisierung der Hochschule und das Mitwirken daran innerhalb der Studierendenschaft steigern ([SRH Hochschule Heidelberg 2022](#)).

Die Heinrich-Heine-Universität in Düsseldorf entwickelte zur Partizipation von Studierenden das Online-Partizipationsinstrument YOUniversity, welches die Mitsprache und Mitgestaltung von Seminarinhalten ermöglicht. Mittels einer Online-Plattform können die Studierenden aller Fakultäten über Themen und Inhalte diskutieren, eigene Vorschläge einbringen und gemeinsam Ideen sammeln. Gleichzeitig können Lehrende die Beteiligungsplattform nutzen, um ihre Veranstaltungsvorbereitung digital zu gestalten oder in Interaktion mit den Studierenden zu treten und auf diese Weise Wünsche der Studierenden in die Seminarpläne aufnehmen ([Düsseldorfer Institut für Internet und Demokratie/Heinrich Heine Universität Düsseldorf o.D.](#)).

3.2 Studentische Partizipation an der HAW Hamburg

An der HAW Hamburg gibt es schon jetzt verschiedenste Möglichkeiten für Studierende sich zu engagieren. Gremien der Hochschule wie der Hochschulsenat, sowie die Fakultäts- und Departmenträte bieten die Möglichkeit bei Themen der hochschulpolitischen Selbstverwaltung mitzudiskutieren und mitzuentcheiden. In der studentischen Selbstverwaltung bieten Gremien wie das Studierendenparlament und der von diesem gewählte Allgemeine Studierendenausschuss sowie Fachschaftsräte der einzelnen Studiengänge Möglichkeiten sich zusammen mit anderen

Studierenden in das Hochschulgeschehen einzumischen. Weitere Möglichkeiten der Beteiligung an der HAW sind exemplarisch Erstsemestertutorien³ bei denen erfahrene Studierende neue Erstsemester-Studierende den Studieneinstieg erleichtern oder studentische Beratungsangebote⁴ zu Themen wie Studienalltag, Lerntechniken, Studienfinanzierung oder dem Studium mit Beeinträchtigung. Studentische Initiativen bieten Unterstützung für geflüchtete Studierende oder ein Buddy-Programm für internationale Studierende an, aber auch studentische Magazine, bieten Gelegenheiten sich als Studierende in das Geschehen an der HAW Hamburg einzubringen und sich zu engagieren. Es gibt aber auch selbstorganisierte Projekte, wie zum Beispiel der studentische Verein Neues Fliegen e.V., HAW Student Consulting oder HAWKS Racing e.V., in denen sich Studierende in hohem Maße, außerhalb des formalen Curriculums engagieren.⁵

3.3 Studentische Partizipation im Projekt KOMWEID

Das Projekt KOMWEID strebt eine ganzheitliche Kompetenzentwicklung der Studierenden an, welche einen Kompetenzerwerb abgestimmt auf eine sich digitalisierende Lebens- und Arbeitswelt beinhaltet. In einer sich ebenfalls stetig weiterentwickelnden Hochschule sollen Studierende sich aktiv einbringen Lehre und Studium von morgen mitzugestalten. Dabei ist es KOMWEID ein Anliegen die studentische Sicht vor allem im Bereich der digital unterstützten Lehre einzubringen. KOMWEID möchte hier erste Impulse setzen und den Prozess einer stärker geförderten studentischen Partizipation in Studium und Lehre anstoßen.

KOMWEID unterstützt Projekte im Rahmen der Lehre an der Hochschule wie bspw. kürzlich die Umsetzung einer studentischen Veranstaltung zur zukünftigen Lehre an der Hochschule, bei dem Studierende zu verschiedenen Aspekten des hybriden Lernens ins Gespräch kommen konnten und sowohl das heutige Studium reflektiert als auch Ideen für ein Studium von morgen zusammengetragen haben.⁶

In der alltäglichen Arbeit bemüht sich KOMWEID bei der Umsetzung der Projektziele stetig die studentische Sicht miteinzubeziehen, wozu im Projekt beschäftigte studentische Hilfskräfte beitragen. Diese unterstützen beispielsweise in Curriculumentwicklungsprozessen oder die Gestaltung und den Betrieb der hochschulinternen Lernplattform Moodle. Des Weiteren arbeiten aktuell vier studentische Hilfskräfte am Podcast Studi-Space, der in Kürze veröffentlicht wird und die KOMWEID-Projektthemen aus Studierendensicht behandelt. Eine weitere studentische Hilfskraft, die Autorin dieses Artikels, arbeitet speziell zum Thema der studentischen Partizipation,

3 Siehe <https://www.haw-hamburg.de/studium/studieneinstieg/erstsemestertutorien/> [Online, Zugriff am 19.06.2023].

4 Siehe <https://www.haw-hamburg.de/studium/beratung/studentische-beratung/> [Online, Zugriff am 19.06.2023].

5 Eine (nicht vollständige) Übersicht findet sich unter <https://www.haw-hamburg.de/studium/campusleben/studentische-projekte/> [Online, Zugriff am 19.06.2023].

6 Siehe <https://www.haw-hamburg.de/detail/news/news/show/komweid-unterstuetzt-studentische-veranstaltung/> [Online, Zugriff am 19.06.2023].

woraus im Frühjahr dieses Jahres zum Beispiel die hochschulweite Umfrage unter Studierenden der HAW Hamburg resultierte.

4 Empirische Befragung: Studentische Partizipation an der HAW Hamburg

Studentische Partizipation zu fördern ist ein Anliegen von KOMWEID. Mit der Einführung einer studentischen Hilfskraft mit dem Schwerpunkt der studentischen Partizipation will KOMWEID das Thema besonders voranbringen. Im Projektverlauf von KOMWEID entwickelte sich das Interesse Studierende partizipativ an Projektabläufen und Zielen zu beteiligen und auch einen Diskurs rund um die studentische Partizipation an der HAW Hamburg insgesamt zu eröffnen. Bei der Auseinandersetzung mit diesem Thema wurde jedoch festgestellt, dass es an diesbezüglichen empirischen Datengrundlagen für die HAW Hamburg bisher fehlt, weshalb eine eigene Befragung angestoßen wurde. Mit dieser sollte der aktuelle Stand der studentischen Partizipation an der HAW Hamburg analysiert sowie Studierenden Möglichkeiten zur Evaluation und Partizipation gegeben bzw. aufgezeigt werden.

4.1 Erkenntnisinteresse und Zielsetzung der Umfrage

Um Studierende in ihrem Engagement in Studium und Lehre zu unterstützen, gilt es zunächst herauszufinden, was sich Studierende wünschen und wie sie gefördert werden können. Erkenntnisinteresse der Umfrage war es daher die Interessen, Bedarfe sowie mögliche Hindernisse zur Partizipation der Studierenden der HAW Hamburg näher zu beleuchten.

Die Umfrage thematisiert hauptsächlich Fragen danach, ob und wie sich Studierende beteiligen möchten und welche Rahmenbedingungen oder Anreize sie sich dafür wünschen, aber auch welche Themen sie gerne an der HAW Hamburg diskutieren würden: Engagieren Studierende sich bereits und, wenn ja, in welchen Bereichen und zu welchen Themen. Was hält Studierende ab, die sich bisher nicht an der Hochschule engagieren? Wo müssen evtl. Barrieren abgebaut werden? Was bräuchten bzw. wünschen sich Studierende, um sich (mehr) beteiligen zu können? Wo und welche Angebote können gemacht werden, die die Studierenden auch ansprechen? Ziel der Umfrage, war es die aktuelle Stimmung zum Thema studentische Partizipation unter den Studierenden abzufragen und diese anschließend als Grundlage für eine zielgerichtete Arbeit zu besagtem Thema zu nutzen.

Zudem soll mit der Befragung Aufmerksamkeit für das Thema studentische Partizipation – vor allem bei Studierenden und Lehrenden – geschaffen werden. Aus den Ergebnissen der Umfrage sollen schließlich Maßnahmen zur Förderung der studentischen Partizipation entsprechend den Wünschen der Studierenden abgeleitet werden. Basierend auf den Ergebnissen der Umfrage möchte KOMWEID Empfehlungen für die HAW Hamburg daraus ableiten und ggf. Maßnahmen und Anregungen zur

Schaffung und Förderung von Partizipationsmöglichkeiten für Studierende entwickeln.⁷

Die Befragung zum Thema studentische Partizipation an der HAW Hamburg richtete sich an alle Studierenden der HAW Hamburg. Sie wurde digital durchgeführt und bestand aus quantitativen (Multiple-)Choice- aber auch offenen Fragen. Die Befragung wurde an alle Studierenden der HAW (16.879 (Stand: WiSe 2021/22)) versendet. Insgesamt füllten 529 Studierende den Fragebogen aus, woraus eine Rücklaufquote von 3,13 Prozent entsteht. Unter allen Teilnehmenden wurden in einem Gewinnspiel verschiedene Preise, unter anderem mehrere HAW-Hamburg-Hoodies, verlost.

4.2 Erste Ergebnisse der Umfrage

Zum aktuellen Zeitpunkt ist die Erhebungsphase der Umfrage beendet und die Auswertung hat begonnen, jedoch steht insbesondere die Auswertung der qualitativen Ergebnisse noch aus. Dennoch können hier bereits einige deskriptive quantitative Ergebnisse angesprochen werden. Die Ergebnisse zeigen, dass mehr als die Hälfte der teilnehmenden Studierenden Interesse an einer aktiven Mitgestaltung ihres Studiums haben oder sich bereits daran beteiligen. Insgesamt zeigt sich unter den Studierenden eine deutliche Tendenz zu der Ansicht, dass eine Möglichkeit der Mitgestaltung von Studium und Lehre durch Studierende als wichtig angesehen wird.

Knapp 60 Prozent der Umfrageteilnehmer*innen haben sich bereits damit auseinandergesetzt wie sie sich bei der Mitgestaltung von Lehre und Studiengang selbst beteiligen können. Dennoch beteiligen sich bisher nur 13,9 Prozent der befragten Studierenden tatsächlich.

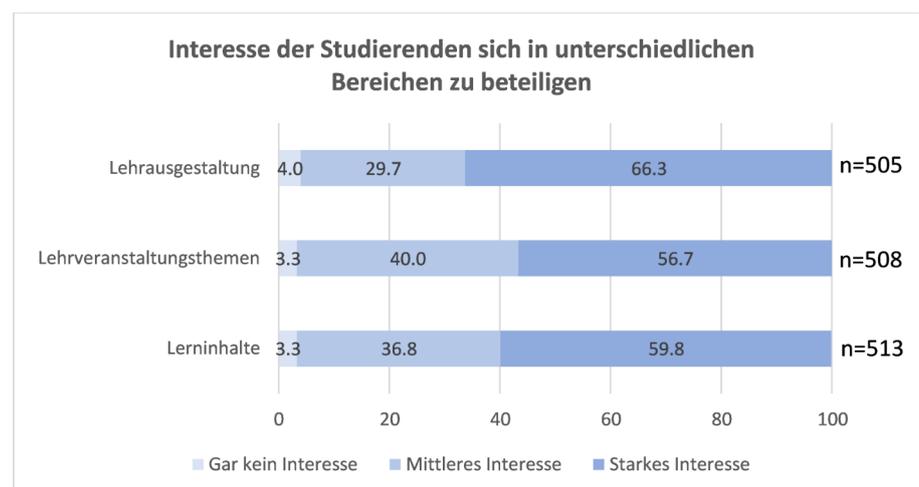


Abb. 1: Interesse der Studierenden, sich in unterschiedlichen Bereichen zu beteiligen (eigene Darstellung)

⁷ Sobald die Auswertung der Umfrage abgeschlossen ist, sollen die Ergebnisse allen Angehörigen der HAW Hamburg und vor allem den Studierenden transparent gemacht werden. Interessierte Lehrende und Studierende können die Ergebnisse der Befragung dann in einer kurzen Reihe von Impuls-Beiträgen auf der KOMWEID-Website nachlesen. Des Weiteren wird über Diskussionsformate wie beispielsweise eine Zukunftswerkstatt nachgedacht, in denen Studierende und Lehrende die Ergebnisse in Kontext setzen sowie sich über Handlungsperspektiven austauschen können.

Die Gründe für eine ausbleibende Partizipation, trotz erkannter Wichtigkeit dieser, können vielfältig sein, einige scheinen jedoch bei besonders vielen Studierenden zuzutreffen. Die drei am häufigsten genannten Gründe, warum sich Studierende nicht (mehr) beteiligen, waren fehlende Zeitkapazitäten, Zeitdruck im Studium und das Gefühl durch ihr Engagement nichts verändern zu können. Spätestens seit der Bologna-Reform sind Studienzeiten knapp bemessen und durch BAföG-Regelungen nicht selten auch mit finanzieller Abhängigkeit verbunden. Studierende versuchen ihren Studienabschluss in der Regelstudienzeit zu erreichen, gehen aber gleichzeitig weiteren Tätigkeiten nach. Ein Großteil der befragten Studierenden (67,5%) geht neben dem Studium einer Erwerbsarbeit nach und ca. ein Fünftel engagiert sich ehrenamtlich. Weitere 17 Prozent gehen sonstigen Nebentätigkeiten nach und 8,5 Prozent kümmern sich um Kinder oder Angehörige. Es scheint, als hätten Studierende daher geringe Zeitkapazitäten, um sich zusätzlich zu ihrem Studium an der Hochschule zu engagieren.

Um sich dennoch zu beteiligen, wünschten sich die befragten Studierenden am häufigsten Informationen über Beteiligungsmöglichkeiten von der Hochschule, Credits und Zertifikate für ihr Engagement sowie zur Verfügung gestellte Zeit. Am liebsten beteiligen würden sich die Befragungsteilnehmenden in der direkten Zusammenarbeit mit Lehrenden, in studentischen Projekten, bei Tutorien sowie bei Hochschulbefragungen. Grundsätzlich zeigen Studierende starkes Interesse an einer Beteiligung bei der Mitbestimmung über Lerninhalte (59,8%), über Themen der von ihnen besuchten Lehrveranstaltungen (56,7%) sowie der Ausgestaltung der Lehre (66,3%). Insbesondere bei den Rahmenbedingungen wie den Lehrzeiten, das Lehrformat (bspw. Online- oder Präsenz-Lehre) und Aspekten wie Medieneinsatz etc. scheinen die befragten Studierenden sich gerne einbringen zu wollen.

Bezieht man dies zurück auf das zuvor beschriebene Stufenmodell nach Mayrberger (2013) oder die Klassifizierung der Partizipationsintensität nach Ditzel und Bergt (2013) zeigt sich also, dass die befragten Studierenden durchaus Interesse daran haben sich auf der Stufe der tatsächlichen Partizipation bzw. der Ad-hoc- bis hin zur aktiven Partizipation zu beteiligen. Das Gefühl tatsächlich etwas mit ihrem Engagement bewirken zu können, haben jedoch fast 45 Prozent der Teilnehmenden nicht. Am ehesten sehen die Teilnehmenden eine Chance etwas zu bewirken bei der Mitbestimmung darüber, wie die Lehre ausgestaltet ist, wohingegen sie den Eindruck haben auf Studieninhalte weniger einwirken zu können.

4.3 Erste Schlussfolgerungen

Trotz der noch nicht abgeschlossenen Auswertung – insbesondere der qualitativen Umfrageergebnisse – können schon jetzt Tendenzen erkannt und daraus mögliche Schlussfolgerungen abgeleitet werden. Zum einen wird durch die Ergebnisse deutlich, dass Studierenden durch Nebentätigkeiten und Zeitdruck im Studium die Zeit fehlt sich aktiv zu beteiligen. Gleichzeitig zeigen sie dennoch Interesse an einer

Beteiligung und wünschen sich von der Hochschule zur Verfügung gestellte Zeit oder Zeitausgleiche für ihr Engagement. Ein denkbares entgegenkommendes Angebot der Hochschule könnte hier die Vergütung eines Engagements mit Creditpoints sein. Auf diese Weise könnten Studierende sich engagieren, würden aber dadurch keinen Zeitnachteil in ihrem Studienverlauf erleiden. Außerdem könnten bestimmte Module innerhalb des Curriculums so ausgerichtet werden, dass Studierende sich innerhalb dieser Module und daher auch ohne echten Zeitverlust engagieren könnten. Auch die von den Studierenden gewünschten Zertifikate für ein Engagement könnten einen Anreiz zur stärkeren Beteiligung darstellen, da die Studierenden relevante Erfahrungen und Fähigkeiten für ihren Berufseinstieg nachweisen können.

Deutlich wurde außerdem, dass Studierende sich vor allem eine Zusammenarbeit mit Lehrenden wünschen und gerne Einfluss auf Lerninhalte und -themen aber auch Rahmenbedingungen der Lehre nehmen würden. Gewinnbringend könnten hier Austauschformate zwischen Lehrenden und Studierenden sein, um sich über Ideen und Potenziale austauschen zu können. Dass viele Studierende nicht den Eindruck haben mit ihrem Engagement etwas bewirken zu können, zeugt von möglicherweise mangelnder Wertschätzung oder auch zu langwierigen Umsetzungsprozessen von studentischen Ideen an der Hochschule. Empfehlenswert wäre hier Studierenden die Möglichkeit zu bieten sich in von ihnen selbst gewählten Bereichen zu engagieren, die möglichst nah an ihrer Studienrealität ansetzen und bestenfalls zeitnah Erfolge verzeichnen lassen. Unter Berücksichtigung dessen, dass die Auswertung der Befragungsergebnisse zum aktuellen Zeitpunkt noch nicht abgeschlossen ist, sind dies jedoch lediglich Tendenzen und mögliche Denkanstöße, welche zum Abschluss der Ergebnisanalyse überprüft, ggf. verändert und ergänzt werden müssen.

5 Abschluss

Dieser Beitrag hatte das Ziel die Bedeutung und die Potenziale studentischer Partizipation für Hochschulen und Studierende zu thematisieren. Dies geschah zum einen im Rahmen eines theoretischen Einblickes in das Thema und zum anderen durch die Darstellung der von KOMWEID durchgeführten Studierendenbefragung zum Thema an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Hamburg. Studierende sind die zentrale Mitgliedergruppe an der Hochschule. Sie nehmen Studium und Lehre aus der besonderen Perspektive der Lernenden wahr und sind zudem Arbeitnehmende und -gebende ihrer zukünftigen Arbeitswelt. In einer sich stetig entwickelnden und digitalisierenden Lern- und Arbeitswelt sollten Studierende daher kontinuierlich daran beteiligt werden, das Studium und die Hochschule von morgen mitzugestalten.

Die Befragung hat gezeigt, dass Studierende bereit sind sich bei diesen Prozessen aktiv einzubringen, vielen mangelt es jedoch an zeitlichen Ressourcen, an Informationen oder an dem Gefühl tatsächlich etwas bewirken zu können. Da Hochschulen

von einer regen studentischen Beteiligung enorm profitieren könnten, wären sie gut darin beraten Studierenden diese Möglichkeit zu bieten bspw. durch speziell auf studentische Partizipation ausgerichtete Studienmodule, Informationsformate und nicht zuletzt Respekt und Wertschätzung gegenüber studentischem Engagement.

Literatur

BAUHAUS-UNIVERSITÄT WEIMAR, o.D. Bauhaus. Module [online]. [Zugriff am: 08.03.2023]. Verfügbar unter: <https://www.uni-weimar.de/bauhausmodule/faq/bauhausmodule/>

DITZEL, Benjamin und BERGT, Torsten, 2013. Studentische Partizipation als organisationale Herausforderung – Ergebnisse einer explorativen Studie. In: Weber, S. M., Hrsg. Organisation und Partizipation, Organisation und Pädagogik. Wiesbaden: Springer Fachmedien. S. 177-186

DÜSSELDORFER INSTITUT FÜR INTERNET UND DEMOKRATIE und HEINRICH HEINE UNIVERSITÄT DÜSSELDORF, o.D. YOUiversity – Studentische Online-Partizipation zur Mitgestaltung von Seminarinhalten [online]. [Zugriff am: 08.03.2023]. Verfügbar unter: <https://diid.hhu.de/projekte/youniversity/>

FUCHS-HEINRITZ, Werner, 1994. Partizipation. In: FUCHS-HEINRITZ, Werner, LAUTMANN, Rüdiger, RAMMSTEDT, Otthein und WIENOLD, Hanns, Hrsg. Lexikon zur Soziologie. Opladen: Westdeutscher Verlag. S. 489

FÜCHTENHANS, Stefanie, KOCH-THIELE, Andrea, WITT, Theresa und ZILLES, Katharina, 2018. Förderung studentischer Partizipation am Beispiel einer hochschuldidaktischen Tagung. In: die hochschullehre. Jahrgang 4, S. 345-360

KOMWEID, 2021. KOMWEID. Kompetenzen#weiter#entwickeln im digitalen Wandel. Inhaltlicher Projektantrag Stiftung Innovation in der Hochschullehre. Hamburg: Hochschule für Angewandte Wissenschaften (unveröffentlicht)

NEISKE, Iris; OSTHUSHENRICH, Judith; SCHAPER, Niclas, TRIER, Ulrike und VÖING, Nerea, Hrsg, 2021. Hochschule auf Abstand. Ein multiperspektivischer Zugang zur digitalen Lehre, Hochschulbildung: Lehre und Forschung Band 3. Bielefeld: transcript

MAYRBERGER, Kerstin, 2013. Partizipatives Lernen mit dem Social Web in der Schule. In: WEBER, Susanne Maria, Hrsg. Organisation und Partizipation, Organisation und Pädagogik. Wiesbaden: Springer Fachmedien. S. 167-175

MAYRBERGER, Kerstin, 2018. Digitalisierung von Lehren und Lernen... oder warum die Frage nach einem Mehrwert von E-Learning obsolet geworden ist. In: Nexus Cedis: Tagungsband Digitale Lehrformen für ein studierendenzentriertes und kompetenzorientiertes Studium. Berlin: Hochschulrektorenkonferenz/Freie Universität Berlin. S. 35-45

RAFFAELE, Cristina und REDIGER, Philipp, 2021. Die Partizipation Studierender als Kriterium der Qualitätssicherung in Studium und Lehre. In: HoF-Arbeitsbericht Nr. 117, Halle- Wittenberg: Institut für Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität

SRH HOCHSCHULE HEIDELBERG, 2022. Digitalisierung im Dialog – die Student Digital Transformation Agents als Erfolgsmodell [online]. [Zugriff am: 08.03.2023]. Verfügbar unter: <https://www.srh-hochschule-heidelberg.de/news/blog/2022/digitalisierung-im-dialog-die-student-digital-transformation-agents-als-erfolgsmodell/>

WOLF, Stephan und LIPPERT, Ingmar, 2005. Hochschulen auf dem Weg zur Nachhaltigkeit: Möglichkeiten studentischer Partizipation in Umweltmanagementsystemen. In: LEAL FILHO, Walter Leah und DELAKOWITZ, Bernd, Hrsg. Umweltmanagement an Hochschulen: Nachhaltigkeitsperspektiven, Umweltbildung, Umweltkommunikation und Nachhaltigkeit Band 18, S. 143-162